

genheit, ein Zeugnis der gewaltigen Strahlkraft eines benediktinischen Kulturzentrums durch Jahrhunderte, Zeugnis auch einer kraftvoll gestalteten und zukunfts-trächtigen Gegenwart im „Tal des Bundes und der Hoffnung“ (Kard. Ratzinger). Zugleich ist diese Festschrift ein bemerkenswertes Zeugnis vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit auf hohem Niveau, der Zusammenarbeit eines einzigen Konventes samt einigen Freunden. Dominus benedicat!

St. Ottilien

Fruментius Renner OSB

GREGOR MÜLLER: *Mensch und Bildung im italienischen Renaissance-Humanismus*. Vittorino da Feltre und die humanistischen Erziehungsdenker. (Verlag Valentin Koerner, Baden-Baden 1984, Saecula Spiritalia, Hg. Wuttke, Dieter, Bd. 9, 432 S., 1 Farbbild, 4 Abbildungen, DM 180,—).

Prof. Gregor Müller (Bamberg), der die Geschichte der Moral und der Pädagogik als seine bevorzugten Interessen- und Forschungsgebiete ansieht (siehe Vorwort), hat seit über vier Jahrzehnten durch umfangreiche Quellenstudien zu diesem Themenbereich die wissenschaftlichen Voraussetzungen für Veröffentlichungen geschaffen, die nicht nur in fachwissenschaftlichen Kreisen, sondern auch bei einer breiteren Leserschicht großen Anklang fanden. Da ist zunächst sein Buch *Die Wahrhaftigkeitspflicht und die Problematik der Lüge* (Herder-Verlag, Freiburg 1962), in dessen systematischen Teil bereits ein größerer problemgeschichtlicher Längsschnitt vorausgeschickt wurde. Der Franz Steiner Verlag brachte ein weiteres Buch von G. Müller heraus: *Bildung und Erziehung im Humanismus der italienischen Renaissance. Grundlagen — Motive — Quellen* (Wiesbaden 1969), dem gründliche Studien auch auf dem Gebiet der Kulturphilosophie und Geschichte der Pädagogik vorausgegangen waren.

Im Zusammenhang mit diesen wichtigen Arbeiten Müllers sind nun seine neuesten Untersuchungen dieser Epoche des Renaissance-Humanismus und ihres wohl bedeutendsten Pädagogen *Vittorino da Feltre* zu sehen und zu würdigen. Man hat Vittorino (geb. um 1378 in Feltre) wohl nicht zu Unrecht als den ersten ‚modernen Schulmeister‘ unter den Pädagogen des Humanismus angesehen und ihn auch den ‚christlichen Sokrates‘ genannt. Während seiner Lehr- und Wanderjahre konnte er sich an den Universitäten Padua und Venedig — zwei wichtigen Kultur- und Bildungszentren des Humanismus — jene umfassende Bildung erwerben, die ihn zu seiner praktischen und theoretischen Erziehungs- und Bildungsarbeit befähigten. Den Gedanken einer ‚laikalen Internatsschule‘, den Vittorino in den 23 Jahren seiner segensreichen pädagogischen Wirksamkeit in Mantua verwirklichen konnte, lernte er in Padua und Venedig bei Männern wie Conversino da Ravenna und Gasparino Barzizza kennen. Vittorino wurde im Jahre 1423 nach kurzer Lehrtätigkeit in Padua (als Prof. der Rhetorik) von Gianfrancesco Gonzaga nach Mantua gerufen, wo er in einem der landesfürstlichen Gebäude (Casa Giocosa) seine Internatsschule gründete, die bald so berühmt wurde, daß Hunderte von Schülern aus ganz Europa dorthin strömten. Hier verwirklichte er ein Bildungs- und Pädagogikprogramm, das in vieler Hinsicht bahnbrechend und zukunftsweisend wurde. Vittorino war einem ‚integralen Humanismus‘ verpflichtet, d. h. ‚er wollte keine Aufspaltung der Disziplinen in zwei Kulturen‘ (d. h. in geisteswissenschaftlich-sprachliche und naturwissenschaftliche Fächer) und bekannte sich zur universalen Bildungstradition der Antike (Quadrivium und Trivium). Hinzu kommt, daß er den großen pädagogischen Stellenwert einer Leibeseziehung früh erkannte und den Tanz wie überhaupt die musischen Disziplinen in den regulären Lehrplan auf-

nahm, so daß man geradezu von einer pädagogischen Innovation, zumindest aber Reintegration sprechen kann. Bei alledem setzte er Prioritäten gegenüber der Notwendigkeit spezieller Berufsausbildung zugunsten der ‚humanitas‘ in ihren vielseitigen Dimensionen. (Vgl. Müller, ebd. 325.)

Gregor Müller, der mit seinem Buch die erste größere deutschsprachige Monographie über Vittorino vorlegt, hat dem pädagogischen und didaktischen Werk dieses bedeutenden christlichen Humanisten das sehr ausführliche und instruktive IV. Kapitel seiner Untersuchung gewidmet (S. 123–272), dessen Lektüre für einen engagierten Pädagogen eine Fundgrube sein kann. Im II. Kapitel stellt Müller den *Pädagogen* Vittorino vor, insbesondere sein Autoritätsverständnis und das Vaterbild des Renaissance-Humanismus sowie Vittorinos Pädagogik der Güte (S. 113–118). Das V. Kapitel (S. 275–303) behandelt ausführlicher Vittorinos Stellung zwischen Tradition und Erneuerung. (Im 1. Abschnitt sein Verhältnis zur Pädagogik der Antike und Patristik von Cicero bis Benedikt v. Nursia und der monastischen Internatserziehung, im 2. Abschnitt zur mittelalterlichen Pädagogik und im 3. Abschnitt Vittorinos Position gegenüber zeitgenössischen Humanisten-Pädagogen.) Wie Müller im 4. Abschnitt unter Heranziehung von Briefen Vittorinos an Zeitgenossen nachweist, waren V. persönliche Vorbilder Cicero und der hl. Paulus, deren Verhaltensweisen ihm als nachahmenswerte Muster dienten. (Vgl. S. 302).

In einem längeren Einführungskapitel seines Buches hatte Müller einen beachtenswerten Aufriß der Gesamproblematik des italienischen Renaissance-Humanismus gebracht (S. 15–69) und im Anhang (VI. Kapitel) das humanistische Erziehungs- und Bildungsschrifttum Italiens vorgestellt (S. 305–313), sowie die von Vittorino selbst benützte Literatur (S. 313 f.). Es folgen drei kurze Exkurse zur ‚Wirkungsgeschichte‘ der Erziehungsmethoden Vittorinos, vermittelt über seine Schüler und Folger. In einer ‚Schlußbetrachtung‘ versucht der Verfasser eine zusammenfassende kritische Würdigung des großen Renaissance-Pädagogen (VIII. Kapitel).

Dieses Humanismus-Buch Müller's ist nicht nur als pädagogisch orientierte Spezialstudie zu werten, die wissenschaftlichen aber auch sprachlich-darstellerischen Ansprüchen in hohem Maße gerecht wird; es empfiehlt sich durch seinen Informationsreichtum, durch die Einblicke, die es in verwandte Disziplinen gewährt (z. B. Theologie, Literatur-, Kunst- und Naturwissenschaften, Bibliothekskunde etc.) und es kann auch als „Einführung in die Geschichte dieser wichtigen Denkströmung“ gelesen werden (F. R. Hausmann). Müller hat ausführliche und gründliche Quellenarbeit geleistet und die zentralen Gesichtspunkte moderner Humanismusforschung in meisterhafter Weise eingearbeitet. Bei aller oft spürbaren Option für das Anliegen eines christlichen Humanismus wahrt der Verfasser doch eine diskrete Neutralität.

Der Koerner-Verlag stellt damit ein Werk vor, das sich auch einem weiteren pädagogischen Leserkreis empfiehlt und zugleich den hohen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht, welche die von Dieter Wuttke herausgegebene Reihe SAE-CULA SPIRITALIA auszeichnet, (als deren 9. Bd. es erschien) und die sich die Förderung der interdisziplinären historischen Forschung aller Fachrichtungen zur vornehmlichen Aufgabe gemacht hat.